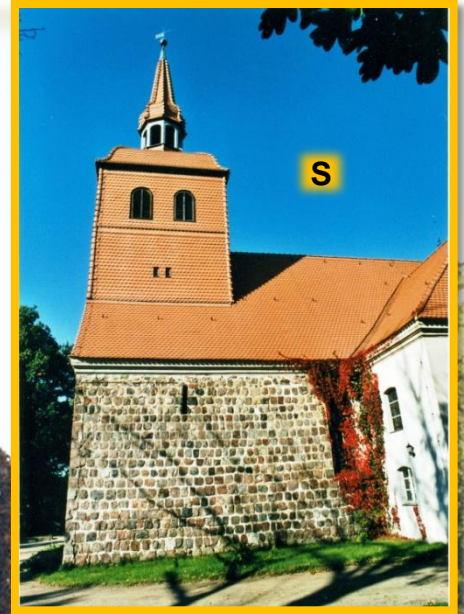


16775 Blumenow (OHV)

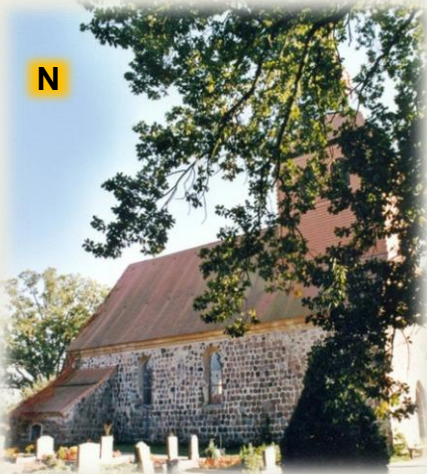
[~26 km nw 16515 Oranienburg; UTM: 33U 382 5884]

Die erste urkundliche Erwähnung Blumenows geschah 1309. Der Name des Dorfes bedeutet „Blumenaue“. Von 1352 bis 1471 gehörte der Ort der Nebenlinie Stargard des mecklenburgischen Herrscherhauses. Im Jahr 1424 beklagte sich der stargardische Herzog Heinrich über Räube-
reien in Blumenow durch „Priegnitzer und Ruppiner Knappen“. Im Jahr 1427 erwarb Henning von Zarnekow das halbe Dorf. Von 1500 bis 1571 gab es neben denen von Zarnekow noch die von Behr. Damit hatte der Ort zwei Rittergüter und 17 Bauernhöfe. Nach dem Erlöschen der letzten Bauernstellen im Jahr 1796 wurde Blumenow ein typisches Gutsdorf. Im Jahr 1812 wird das Blumenower Vorwerk vom Hauptgut getrennt und 1813 als weiteres selbstständiges Rittergut geführt. 1945 flohen die Gutsbesitzer vor den heranrückenden sowjetischen Truppen. Durch Fahrlässigkeit brannte 1946 auch noch das Herrenhaus bis auf die Grundmauern nieder.



Die Kirche ist ein Feldsteinbau mit einer Sakristei an der Chor-Nordwand und einem Turm, der zwar komplett geplant, aber nicht in voller Höhe ausgeführt wurde. Sie scheint, ausgehend von der Mauerwerksausführung und anderen Stilelementen, in der 2. Hälfte des 13. Jh. errichtet worden zu sein. Der Turmaufsatz stammt aus dem Jahr 1716, das heutige Erscheinungsbild mit Schweifhaube und hoher Laterne rührt von einer Erneuerung im Jahre 1912 her. An der Südwand wurde vermutlich im 18. Jh. eine teilweise verputzte, repräsentative zweigeschossige Patronatsloge angebaut. In der Westwand hat sich das bauzeitlich spitzbogige, dreifach gestufte Portal mit Begleitschicht erhalten. Dagegen wurden die Portale in den Langseiten zugesetzt. Zum ursprünglichen Bestand gehören auch die drei Lanzettfenster in der Ostwand. An der Nordinnenwand befindet sich ein Stuckfeld mit den Wappen der Gutsbesitzerfamilien v. Oertzen und v. Treskow von 1717. Der hölzerne Altaraufsatz aus der 1. Hälfte des 17. Jh. wurde 1945 beschädigt. Früher waren hier Heiligenfiguren aus dem späten 15. Jh. aufgestellt; sie wurden aber aus Sicherheitsgründen entfernt und weggeschlossen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Barsdorf. Tornow.



Wohl ein sowjetischer Kriegsgefangener

